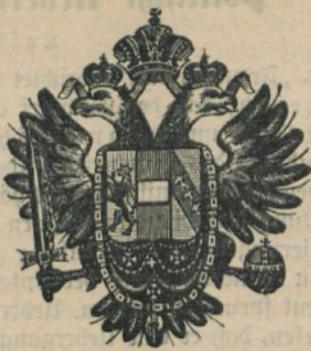


Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Austellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongasse Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Juni 1903 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Preskategorien verboten:
Nr. 130 „Slovenec“ vom 10. Juni 1903.
Nr. 44 „Nationale Zeitung“ vom 13. Juni 1903.
Nr. 23 „Lidové Prouty“ vom 6. Juni 1903.
Nr. 18 „Stráž Pojizeki“ vom 12. Juni 1903.
Nr. 12 „Stráž lidu“ vom 12. Juni 1903.
Nr. 24 „Hlas lidu“ vom 12. Juni 1903.
Die im Verlage des Dr. Johann Kolodziejczyk erschienene in der Druckerei des W. Kornecki in Krakau gedruckte Flugblatt: „Jasnie Wielmożny Panie Posle!“ dtdto. Krakau, 7. Juni 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Kundmachung.

Franz Josef-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1903/1904 angefangen kommt an den technischen Hochschulen zu Wien, Graz, Brünn und an der deutschen technischen Hochschule zu Prag je eines der für würdige und dürftige Hörer dieser Hochschulen allergnädigst gestifteten Franz Josef-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.
Bewerber um eines der genannten Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:
1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
2.) mit glaubwürdigen Dokumenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den allfälligen Vermögensstand;
3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse, und wenn sie schon Hörer der Hochschule wären, mit den betreffenden Studien-Zeugnissen, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Bewerber, welche die Studien an der Hochschule erst antreten, den Vorzug genießen.
Diese Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgendeines Bezuges aus öffentlichen Kassen steht, jene von angehenden Hochschülern

auch noch, welchem Fachstudium sie sich zu widmen gedenken, und sind bis längstens 31. Juli 1903 bei der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.
Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.
Wien, am 10. Juni 1903.
Von der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Fonde.

Kundmachung.

Franz Josef-Goldstipendium.

Vom Studienjahre 1903/1904 angefangen kommt an der k. k. Bergakademie in Leoben ein Franz Josef-Goldstipendium im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.
Bewerber um dieses Stipendium haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:
1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
2.) mit glaubwürdigen Dokumenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den allfälligen Vermögensstand;
3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse von einem Ober-Gymnasium oder einer Ober-Realschule und, wenn sie schon Hörer der Akademie wären, mit den betreffenden Studienzeugnissen.
Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber den Vorzug, welche die Studien an der Akademie erst antreten, insbesondere jene, die auch die juridischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiesfür die erforderlichen Belege beibringen.
Die Gesuche, welche schließlich auch die Angabe zu enthalten haben, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgendeines Bezuges aus öffentlichen Kassen steht, sind bis längstens 31. Juli 1903 bei der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Fonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.
„Gehen wir hinein! Einmal ist keinmal. Was kann's auch kosten. Eine Lira, höchstens zwei, und im übrigen, habe ich nicht mein Gehalt in der Tasche?“
Ich öffnete mutig die Glastüre eines der elegantesten und berühmtesten Restaurants der Stadt und befand mich in einem prachtvollen Saale, wo rote Sammetdivans vor sauber gedeckten Tischen zum freudvollen Sichniederlassen einluden. Ich muß gestehen, daß der Ruf der ausgezeichneten Küche mich gerade dies Lokal hatte erwählen lassen; auch wäre ich schon früher gekommen, wenn mich nicht bis jetzt eine gewisse Abneigung gegen die Kellner zurückgehalten hätte, die den Gast von der Höhe ihres gegen das bartlose Kinn sich stemmenden weißen Halsstragens herab durchbohren, sofort dem Eintretenden die ganze Lebensgeschichte vom Gesichte ablesen und mit den Augen ungefähr so sprechen: „Du bist kein Millionär, kein Edelmann, kein Verschwenker, kein Mädchenjäger, kein Geschäftsmann; du siehst nach einem armen Ehrenmann aus, der das Leben mühsam hinschleppt. Welcher Wind hat dich gegen deine Gewohnheit hierher verschlagen? Beeile dich, um dich baldmöglichst zu entfernen.“ und sagen dann nicht einmal „danke“, wenn man ihnen ein schönes Trinkgeld von 20 Centesimi verabreicht.
Dies waren meine Gedanken; doch auch hier hatte mein menschlicher Geist sich geirrt. Kaum trat meine Benigkeit in das große Eckzimmer, so erhob sich der Wirt — ohne Zweifel war es der Wirt, der auf einer hohen Marmorbank thronte — von seinem ehrwürdigen Sitze, kam mir entgegen und verneigte sich vor mir in tiefer Ergebenheit.
Er war jung, frisch und zierlich, so rosig, so blühend gesund, daß er dem Lokal wahrhaft Ehre machte.
„Wenn die Schnepfen und Wachteln deines Restaurants ein ebenso zartes Fleisch haben wie du, so ist dein Ruhm nicht übertrieben; doch hüte dich, junger Freund, vor Entdeckungsreisen in unbekannte Länder, denn, wenn du unter Lästrygonen und Anthropophagen geratest, so stehe ich nicht für deine Rückkehr ein.“ Dies sagte ich ihm in Gedanken, indem ich mit gleichem Lächeln auf seinen Gruß und sein Lächeln antwortete.
Weiter lächelnd, machte er einem behenden, geschneiegelten Kellner tabalstische Zeichen. Anderswo angetroffen, hätte ich diesen Kellner mit einem Deputierten oder mit einem vor Damenpublikum Redenden, oder mit einem herausgeputzten Aesthetiker, der sich anschiekt, einer begeisterten Zuhörerschaft die Symbole seiner wunderbaren Psyche zu enthüllen, verwechselt; und das war ein Kellner.
Er folgte mir, befreite mich von Hut und Stock, nahm mir den Ueberzieher ab und führte mich an eine fast leere Tafel, denn es waren nur zwei schweigsame Engländer zugegen, die ihr Essen mit so feinem Anstande zu sich nahmen, als handelte es sich darum, Apothekerpillen zu verschlucken.
Jeden Augenblick sagten sie „Yes“, und ich konnte nicht umhin zu denken, wie die Engländer, die mit so viel Barsinn und Schüchternheit speisen, mit so großer Gier ganze Nationen verschlingen.
(Fortsetzung folgt.)

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.
Wien, am 10. Juni 1903.
Von der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Fonde.

Kundmachung.

Franz Josef-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1903/1904 angefangen kommen an der Universität zu Innsbruck zwei der für würdige und dürftige Hörer der vier Fakultäten allergnädigst gestifteten Franz Josef-Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.
Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:
1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
2.) mit glaubwürdigen Dokumenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschafts-Behörde über den etwaigen Vermögensstand;
3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse, und wenn sie schon Universitäts-Hörer sind, überdies mit den Kolloquien- oder Staatsprüfungs-Zeugnissen bezüglich des zweiten Studien-Semesters 1902/1903, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Kompetenten, welche die Universitäts-Studien erst antreten, den Vorzug genießen.
Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgendeines Bezuges aus öffentlichen Kassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Fakultäts-Studium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind bis längstens 31. Juli 1903 bei der k. u. k. General-Direktion der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.
Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.
Wien, am 10. Juni 1903.
Von der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Fonde.

Feuilleton.

Die Auster des San Damiano.

Novellette von Alfredo Panzini.

Autorisierte Uebersetzung von Katharina Brenning. (Nachdruck verboten.)

Diese einfache, lustige Geschichte ist nicht mir, der ich sie niederschreibe, passiert, sondern einem von mir sehr geliebten und verehrten Verwandten. Zu meiner Erleichterung erzähle ich das Ereignis in der ersten Person; wiederhole aber nochmals, daß ich selbst nichts damit zu tun habe. Als Beweis dafür diene die Aussage, daß ich inbetreff der Beköstigung höchst anspruchslos bin, mich unter Umständen gleich einem Hidalgo gern mit einer Handvoll getrockneter Oliven begnüge, während mein Freund ein Erzschmecker ist.
Ich war an jenem Morgen hungrig, hungriger denn je, erstens, weil aus trübem Aprilhimmel ein Nordwind blies, den ich kalt über die Haut laufen fühlte, und zweitens, weil das Frühstück durch den Gang nach dem Finanzbureau, wo ich mein Gehalt eingezogen, um eine Viertelstunde hinausgeschoben war.
Außerdem ist es unglaublich, wie sehr ein lautes, mächtiges Anfeuern der lieben Schuljugend den Appetit steigert und die Zungen stärkt! Am besagten Morgen hatte ich mich bei der Erklärung der Provenzalischen Poesie stark ereifert und fühlte ganz besonders das Bedürfnis nach Stärkung.

Die Reichstagswahlen in Deutschland.

Ueber den Ausgang der Wahlen für den deutschen Reichstag äußert sich das „Fremdenblatt“ dahin, es sei noch nie so scharf wie am 17. d. M. die Tatsache zum Ausdruck gelangt, daß das Deutsche Reich zu einem Industriestaate geworden. Die Parole gegen die Agrarier scheine gesiegt zu haben.

Nach der „Osterr. Volkszeitung“ vertrage das Wahlergebnis keine andere Deutung, als daß die großen Massen in Deutschland vor der Erhöhung der Lebensmittelzölle zurückschrecken und daß sie sich durch die neue Zollpolitik in ihrer Lebenshaltung bedroht sehen. Der maßvolle deutsche Sozialismus bedeute für Reich und Volk keine Gefahr.

Auch das „N. Wiener Extrablatt“ erklärt, es sei kein Grund zum Zittern für Deutschland, wenn die Sozialdemokraten ein Dutzend Sitze mehr davon schleppen.

„Die Zeit“ meint, der sozialistische Wahlsieg bedeute noch nicht mehr als den Erfolg einer musterhaften, von Begeisterung getragenen Organisation und einer so wirksamen Wahlparole, wie es die gegen den Brotwucher für die Handelsverträge ist. Die Reichsregierung, die sich jeder Beeinflussung der Wahlen auch nur durch eine Parole streng enthalten hat, werde mit dem Wahlausfalle nicht ganz unzufrieden sein.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ erblickt den Hauptgrund für das Wahlergebnis in der Abneigung gegen das persönliche Regiment und gegen die clerikale Reaktion.

Die „Wiener Morgenzeitung“ bezeichnet als die Ursache die tiefe Empörung, welche der Eigennutz der maßgebenden Parteien und der bedrohliche Gang zur Reaktion bei den breiten Schichten des deutschen Volkes erregt.

Für das „Neue Wiener Tagblatt“ ist es zweifellos, daß die Wählererschaft unter dem Banne der Erkenntnis stand, sich mit allen Mitteln gegen das Uebergewicht des Agrariertums zu wehren.

Die „Deutsche Zeitung“ macht für das Ergebnis den Umstand verantwortlich, daß die deutsche Reichsregierung unterlassen habe, eine Wahlparole oder mindestens eine Direktive für die kaiser- und reichstreuen Parteien auszugeben.

Das „Neue Wiener Journal“ bezweifelt, daß der neue Reichstag gefügiger sein werde als es sein Vorgänger gewesen. Es werde zwei große Parteien geben, sonst nur Fraktionen und Splitterschen.

Die „Reichswehr“ legt das Wahlergebnis der schwankenden Haltung der Mittelparteien in wirtschaftlichen Fragen des Reiches zur Last. Der Erfolg der Sozialdemokraten und des Zentrums werde jedenfalls auch auf die agrarische Politik starken Einfluß ausüben. Für die Frage des Abschlusses der Handelsverträge besitze dieser Umstand eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Die „Neue Freie Presse“ folgert aus den Wahlziffern, daß viele die Notwendigkeit, mit dem Stimmzettel zu demonstrieren, empfunden haben müssen, die politisch nicht als Sozialdemokraten zu klassifizieren sind. Das Blatt beklagt die politische Schwäche des deutschen Bürgertums. In anderen Staaten wäre es undenkbar, daß dasselbe fast völlig aus dem Parlamente verdrängt werde.

Die „Arbeiterzeitung“ jubelt über die Erfolge der Sozialdemokraten und bezeichnet den Wahltag als „Tag der Geschichte“.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juni.

Das „Fremdenblatt“ berichtet über das neue Wehrgesetz, daß der Entwurf allerdings bereits fertiggestellt ist und die zweijährige Dienstzeit die Grundlage des Entwurfes bilde. Er liege aber noch in den Ressortministerien. Es hänge ganz von der Entwicklung der Dinge in Ungarn ab, wann er beiden Regierungen zur Beurteilung zugemittelt wird. Erst dann könne die Frage der Unterbreitung an das Parlament spruchreif werden. Ueber den Entwurf ist zu bemerken, daß er eine Uebergangszeit von einigen Jahren von der drei- zur zweijährigen Dienstzeit festsetzt, wie wir bereits vorgestern gemeldet haben. Dieser Uebergang ist deshalb unerlässlich, weil durch die Verzögerung, die die Umbildung der Artillerie zum nicht geringen Teile durch die Verweigerung des erhöhten Rekrutenkontingentes durch den ungarischen Reichstag erlitten hat, überhaupt nur ein allmählicher Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit möglich war. — In ähnlicher Weise stellt die „Neue Freie Presse“ das Schicksal der Wehrvorlage dar.

Die italienische Ministerkrise, deren Lösung anfangs so einfach schien, zieht sich jetzt schon eine Woche hin, und vorläufig ist nur bekannt, daß Ministerpräsident Zanardelli trotz seiner 78 Jahre die Mission der Umbildung des bisherigen Kabinettes übernommen hat. Da er in den letzten Tagen Besprechungen mit mehreren Politikern, wie Rasi, Galimberti, Carcano, Valenzano, Talamo und Ronchetti, später mit dem Kammerpräsidenten Biancheri und dem Generaldirektor der „Banca Italia“, Stringher, hatte, schließt man in Rom, daß die früher gemeldete Absicht, nur den Minister des Innern, Giolitti, und den Marineminister Bettolo zu ersetzen, ausgegeben und eine umfassendere Umbildung des Kabinettes zu erwarten ist. Nach der „Tribuna“ hat Zanardelli dreierlei im Auge: Erhaltung der bisherigen parlamentarischen Basis unter Ausgleichung der zuletzt aufgetretenen Gegensätze, Sicherung einer schleunigen Lösung der dringendsten wirtschaftlichen, finanziellen Probleme und Befriedigung der erfüllbaren Wünsche der südlichen Landesteile.

Französische Blätter bringen die Nachricht, daß die römische Kurie in dem Streite um die Formel nobis nominavit bei den Bischofsnominierungen nachgegeben habe. Das Gelbbuch, das der Minister des Innern, Delcassé, über den jüngsten mit dem Heil. Stuhle gepflogenen Schriftwechsel demnächst zu veröffentlichen versprochen habe, werde auch das dieses Zugeständnis enthaltende Schriftstück aufweisen. Die „Lanterne“ macht darauf aufmerksam, daß mit dieser Regelung der in den Investiturbullen der Bischöfe anzuwendenden Formel der zwischen dem Vatikan und der Regierung schwebende Streit noch nicht erledigt sei. Die französische Regierung beansprucht bekanntlich außerdem das Recht, die Bischöfe allein auszuwählen, ohne vorher die Kurie zu befragen, so daß dieser nur das Recht der kirchlichen Investitur bleibt, sowie das Recht, aus dogmatischen und moralischen Gründen den Regierungskandidaten als kirchlich unwürdig abzulehnen.

In Konstantinopel verlautet, daß während der Anwesenheit Rachevic' der Pforte von englischer Seite nahegelegt worden sei, sich bezüglich der Beruhigung der mazedonischen Bewegung mit Bulgarien zu verständigen. Von türkischer Seite

wurde dies nicht befolgt, mit Rücksicht auf die Bindlichkeiten gegenüber Oesterreich-Ungarn, Rußland, und da sicher zu befürchten wäre, daß die Verständnisse keineswegs dem Treiben der Komitessen halt tun, sondern im Gegenteile dasselbe noch mehr anregen würden.

Tagesneuigkeiten.

— (Neues von der Sonne.) Der „Frankfurter“ schreibt ihr astronomischer Mitarbeiter: Die Tätigkeit der Sonnenoberfläche nimmt, nach ausgebreiteten Untersuchungen des Prof. Wolfer, Direktors der Sternwarte in Potsdam, gegenwärtig wieder zu. Der genannte Gelehrte, nachfolgend Prof. Wolf, dem Entdecker der 13:33jährigen Sonnenflecken, dessen ganzes Leben der Sonnenforschung gewidmet war, hat die Arbeiten seines Vorgängers in diesen Punkten ergänzt und bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Wir verfügen jetzt über eine die Sonnenoberfläche betreffende Beobachtungsreihe, die von 1749 bis in die Gegenwart reicht, also über 150 Jahre umfaßt. Diese Reihe umfaßt das achtzehnte Jahrhundert und zu Anfang des neunzehnten. Auch die Zeiten, wo die Sonnenoberfläche in geringerer Ausdehnung auftritt oder sogar ganz fehlen, folgen sich nur in bestimmten Abständen von 11 1/2 Jahren. Verspätet sich ein Maximum, so tun dies in der Regel mehrere Jahre, bis ein solches eintritt. Die letzten Zeiten größter Häufigkeit waren 1870 Mai, 1882 April, 1893 August. Daten geringster Fleckenzahlen 1878 August, 1889 November, 1901 April. Von einem Minimum bis zum nächsten Maximum verfließen durchschnittlich 5:166 Jahre, von einem Maximum zum nächsten Minimum nicht ganz sechs Jahre. Demnach haben wir das nächste Maximum im Juni 1908 zu erwarten und die Zahl der Flecke, die sich täglich auf der Sonne finden, muß also bis dahin in stetigem Steigen begriffen sein. Gegenwärtig gibt es noch Tage, wo überhaupt kein Fleck auf der Sonne zeigt. Diese Tage werden aber immer seltener werden. Man ist geneigt, das Auftreten starker Fleckengruppen auf der Sonne als ein Zeichen von besonderer reger Tätigkeit in der Photosphäre, dem eigentlichen Temperaturstrahlung, anzusehen, so daß die durch die Steigerung auch die uns zugestrahlte Wärmemenge wachsen muß. Ganz zweifellos aber ist die innige Verbindung des magnetischen Zustandes der Erde mit der Sonnenflecken. Die Kurve der letzteren läuft der Kurve der Schwankungen unserer Magnetnadeln geradezu parallel und durch Beobachtung der Unruhe der Magnetnadeln kann man ebenso sicher erkennen, ob Sonnenflecken zu erwarten sind wie mit dem Fernrohr.

— (Die Heilung der Säuser.) In einem kleinen Städtchen in der Nähe von Bourdeaux machte seit kurzem ein Gefängnisdirektor die prächtigsten Kuren von Trunksucht ohne Medizin nach einem übrigens alten Rezept. Nämlich ein Sträfling, der aus gewohnheitsmäßiger Trunksucht sich zu seinem Bergehen hinreißen ließ, bei ihm anstellt er ihm vierzehn Tage lang seine täglichen Speisen Wein getaucht vor. Der Trunksüchtige ist in den ersten Tagen entzückt von dieser Bevorzugung; nach vier, fünf Tagen erwidert er um Wasser und nach vierzehn Tagen hat er solchen Genuß vor dem Wein, daß er glücklich ist, Wasser zu trinken und hoch und heilig verspricht, in seinem Weinglas mehr anzurühren.

— (Ein Pariser Restaurateur.) Ein berühmter Pariser Restaurateur Bignon hat sich gerade eine Legende gewoben; zahllos sind die Geschichten, die ihm berichtet werden. „15 Franken für einen Pfirsich“

Klaus Störtebeker's Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(6. Fortsetzung.)

„Gottes Donner über euch,“ rief der alte Bürgermeister und die Bornesader schwall auf seiner Stirn, während seine Augen den Ritter anblickten, „wenn ihr von ehrlicher Fehde sprechen könnt! Da geht doch als dritter im Bunde zu Michelsen, der sich ja auch rühmt, als Edelmann geboren zu sein, und zu seinem hergelaufenen Magister, dem Wigbold, der wohl vergeblich den Rostöckern, wenn sie ihn wieder erwischen, auseinandersehen wird, daß er das Katheder gegen das ehrsamste Handwerk vertauscht habe. Ihr leidet an eigentümlichen Ansichten!“

„Ihr verwechselt die frühere und die jetzige Zeit,“ mischte Jennesfeld sich besänftigend ins Gespräch. „Einst wirkten die Vitalier als ehrliche Leute in schwedischen Diensten gegen die Dänen bei der Belagerung Stockholms. Aber das war nicht von langer Dauer. Bald galt ihnen keine Flagge mehr heilig und selbst die mecklenburgischen Städte verwünschten die Scharen, denen sie vordem zugunsten ihres gefangenen Herzogs Vorschub geleistet hatten!“

„Meinetwegen will ich euch die Vitalier in der Ostsee preisgeben,“ entgegnete Störtebeker, „aber die in der Nordsee sind Krieger in friesischen Diensten und keine Seeräuber!“

„Ihr würdet recht haben,“ sagte Jennesfeld, „wenn die friesischen Häuptlinge eine offene Fehde führten. Dies tun sie aber nicht. Sie weichen geschickt allen Verhandlungen aus, leugnen es, unsere Feinde zu sein, gewähren aber den Seeräubern den Schutz ihrer Häfen, um für wenig Geld ihnen die gemachte Beute abnehmen zu können. Sie sind nichts als die offenkundigen Helfer jener Banditen!“

„Laßt euch doch nicht in diese langen Erörterungen ein, Hinrich,“ sagte Schocke, „den Verdener überzeugt ihr doch nicht. Für ihn ist schwarz weiß und weiß schwarz, wie er's gerade will! Für jeden, der sehen und nicht absichtlich sein Auge der Wahrheit verschließen will, sind die Vitalier Seeräuber und verdienen es, nicht anders denn als Seeräuber behandelt zu werden!“

Störtebeker lachte rauh vor sich hin und sprach:

„Da muß ich euch reichen Handelsherren nur verwundert anschauen, wenn ihr so denkt und euch dann von ein paar Schiffelein voll entschlossener Männer auf der Nase herumtanzen laßt. Freilich, wenn's gilt, den armen, wehrlosen Leuten den Dammern aufs Auge zu setzen, seid ihr Herren bereit, aber ernsthaft das Schwert zu führen —“

„Klaus,“ rief Simon von Utrecht, „bedenkt eure Worte!“

„Was ist da zu bedenken? Frei bin ich und kein Hamburger Handwerker, der sich von oben

braucht auf den Kopf treten zu lassen. Frei laß meine Meinung sagen, und es ist kein Meister, wie der Rat den Leuten ihre Rechte vorenthalten.“

„Schweig, Schamloser!“ rief der greise Mann und sprang empor.

„Ihr habt mir kein Schweigen zu gebieten,“ erwiderte der Ritter, dem jetzt auch die Galle im Blut lief, mit erhobener Stimme. „Nehmt das beläugende Wort zurück, Herr Schocke!“

„Nun und nimmer!“ brüllte dieser. „Die Stadt hat schon viel zu viel Langmut bewiesen, euer ehrsüchtiges Treiben zu dulden!“

„Langmut bewiesen?“ wiederholte der Ritter. „Trotz war die ehrlose Krämergesellschaft, die sich der Rat dieser Stadt nennt, daß ich meine guten Duffen in euren Mauern rollen ließ.“

„Halt, jetzt ist's zuviel!“ rief außer sich Schocke. „Ruft die reitenden Diener, daß sie den Berberdem Büttel zuführen!“

Der Alte war rasend, er wollte hinausfahren, seine Drohung wahr zu machen, aber der Vater Jennesfeld hielten ihn zurück; er sank leichenbleich überwältigt von Wut und krampfhaft zitternd auf den Bank zurück, während Simon von Utrecht Störtebeker zu beschwichtigen suchte. Es gelang, wenigstens den Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

einmal Fürst Naristin; „sie müssen sehr selten sein.“
 „Nicht die Pfirsiche sind selten, aber die Naristins.“ — „Herr
 Naristin, ein Büdling zu 2½ Franken! Das scheint mir
 etwas übertrieben!“ — „Aber diese Preise liegen in Ihrem In-
 teresse“, entgegnete der Restaurateur. „Das ist die Schranke,
 die zwischen meinen Kunden und der Plebs errichtet habe.
 Würde ich meine Preise verändern, so wäre das Haus über-
 nommen und Sie alle würden es verlassen.“ — Ein anderer
 Kunde, der sich über eine Sauce beklagte, wurde gefragt:
 „Sind Sie gestern hier gespeist?“ „Nein.“ „Das ist eben die
 Ursache; Sie haben sich in einem anderen Restaurant den
 Geschmack verborben.“ — Noch ein anderer Gast beklagte sich
 über die Preise seiner Rechnung und verglich sie mit der
 eines ebensolchen Frühstücks, das er vor wenigen Tagen ein-
 genommen hatte. Während die Rechnung damals nur
 50 Franken betrug, war das fragliche Frühstück auf
 80 Franken angelegt. „Ich werde den Irrtum unter-
 suchen“, sagte Bignon, ging mit beiden Rechnungen zu seinem
 Kellner und kehrte kurz darauf zurück. „Sie haben recht, mein
 Herr, daß neulich ein Irrtum zu Ihren Gunsten gemacht
 wurde, aber ich beanspruche keine nachträgliche Bezahlung!“
 (Roosvelt's 100-Kilometerritt.)

Vor Schluß seiner großen Rundreise durch die Verei-
 nigten Staaten hat Präsident Roosevelt eine Parforceleistung
 auf dem Pferde vollbracht, die ihm zum mindesten kein lebendes
 Staatsoberhaupt nachahmen dürfte. Er hat nämlich am
 15. Mai die Distanz von Laramie nach Cheyenne in Wyo-
 ming an einem Tage zu Pferde überwältigt, das ist eine
 Strecke von 60 englischen Meilen oder nahezu 100 Kilo-
 metern. Er machte sich in der neunten Morgenstunde in Be-
 gleitung des Generalarztes Rizey, des Bundesnehmers
 und einiger anderer einheimischer Herren auf den
 Weg. Die Reiter brauchten nur 4 Stunden und 5 Minuten,
 um die 31 Meilen lange Strecke über den Black Hills Trail
 zum Gute des Herrn v. Tassel zurückzulegen, sie ritten
 also den Kilometer in durchschnittlich fünf Minuten. Bei
 Herrn v. Tassel erwartete sie ein kräftiges Frühstück und eine
 gute Ruhe. Um 2 Uhr nachmittags wurde dann abermals
 aufgefressen und bereits gegen 8 Uhr abends die Hauptstadt
 Cheyenne erreicht, wo dann die Reiter mit großem Appetit
 ihr Nacht Mahl einnahmen. — Dieser wilde Reiterritt hat
 natürlich in Amerika Sensation gemacht. Wahrscheinlich
 wird sich jetzt eine lebhaftere Bewegung unter den Sportreitern
 entwickeln, die 100-Kilometerleistung des Präsidenten mög-
 lichst zu übertreffen.

(Wie man das Sterben lernt.) Ein Lon-
 doner Journal enthält folgende Mitteilung der bekannten
 englischen Tragödin Mrs. Bernard Beere: Das Sterben
 habe ich von einem Akrobaten gelernt und damit auf meine
 Bühnenauftritte immer einen überwältigenden Eindruck gemacht.
 Ein gewöhnlicher Zirkusclown, der auf geradezu verblüffende
 Weise rückwärts zu Boden fiel, lehrte mich die Kunst, den
 Rücken und den Kopf so steif zu halten und den Rücken so
 „höhlen“, daß beim Falle die ganze Wucht desselben nur
 auf die Schulterblätter traf. Die ersten Versuche wurden auf
 Matten, dann auf biden Teppichen, schließlich auf dem
 bloßen Parket gemacht, und gelangen immer besser. Nach
 zehn Lektionen fiel ich wie ein Toter hin, und ebenso wie ich,
 haben die großen Künstlerinnen mehr oder weniger das
 Sterben gelernt. Jedenfalls ist es nicht uninteressant, zu er-
 fahren, welcher Vorstudien es bedarf, um derartige, das
 Publikum erregende Bühneneffekte zu erzielen.

(Ein amüsantes Zwischenfall) ereignete
 sich kürzlich, nach der „Hart. Zeitung“, in einem Königs-
 bürger Geschäfte, das Herrenartikel führt. Ein Kunde, der
 einen Hut kaufen wollte, probierte mehrere auf, war aber
 augenscheinlich schwer zu befriedigen und bald war der ganze
 Laden mit Hüten bedeckt, die nicht nach Wunsch waren.
 Endlich nahm der Verkäufer einen braunen Filzhut vom
 Regal, hielt ihn bewundernd seinem Käufer vor und sagte:
 „Diese Hüte werden in dieser Saison sehr viel getragen, mein
 Herr.“ „Wirklich?“ fragte der Kunde nachdenklich, sich im
 Spiegel betrachtend, den Hut auf dem Kopfe. „Finden Sie,
 daß er mich kleidet?“ „Ausgezeichnet, mein Herr. Wenn er
 Ihnen bequem sitzt.“ „Ja, er sitzt gut. So meinen Sie, ich
 sollte ihn behalten?“ „Ich glaube, Sie könnten keine bessere
 Wahl treffen.“ „Das freut mich wirklich sehr, da brauche ich
 ja keinen neuen Hut.“ — „?“ Der Verkäufer hatte ihm
 versehentlich den alten Hut angeboten.

(England und Bayern.) Ueber die sprach-
 lichen Schwierigkeiten, die im Verkehr mit ihren Nürnberger
 Landsleuten eintreten, machen sich die „Münch. N. Nachr.“
 in folgender Weise lustig. Nürnberger: „Aber heut is haas!“
 Engländer (im Wörterbuche nachschlagend): „Haas? Ja,
 haase im Felde.“ — Nürnberger: „Na, das is a Hoos.“ —
 Engländer (nachschlagend): „Hoos? Hofe, Weinkleid.“ —
 Nürnberger: „Na Sie, das is a Hufen.“ — Mit so einem
 großbritannischen Engländer kann man noch nit mal deutsch
 reden!

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Pfarrkirche St. Ruprecht in Unterkrain und ihre Restaurierung.
 In den uns zugekommenen „Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale“, 28. Band, 2. Heft, findet sich unter obigem Titel ein Bericht des verstorbenen Professors Johann Břhovec, welchen Aufsatz wir im folgenden aus-
 gugsweise wiedergeben wollen:
 An historischen oder gar kunsthistorischen Baudenkmalen aus früheren Jahrhunderten ist Krain ein auffallend armes Land. Ganz besonders gilt dies von kunsthistorisch denkwürdigen Objekten aus dem Mittelalter. Die romanische Bau-
 periode hat in Krain nur äußerst spärliche Reste hinterlassen; ihre Spuren lassen sich kaum in kirchlichen Bauten verfolgen,

von profanen gar nicht zu reden. Der Karner zu Trebelno bei Rassenfuss und die Doppelkapelle in der Stadt Stein dürften so ziemlich die einzigen Vertreter dieses Stiles in Krain sein. Allenfalls wird dann und wann auch die Sanct Georgkapelle auf dem Laibacher Schloßberge als demselben angehörig genannt, doch sind es nur einige wenige Formen, die vielleicht daran erinnern; die Kapelle gehört höchstens der Uebergangszeit an. Zweifellos ist die romanische Bau-
 periode auch an Krain nicht spurlos vorübergegangen, allein die wenigen romanischen Bauten, die das Mittelalter überdauert hatten, sind entweder der Ungunst der Zeiten während der Türkenkriege oder dem Unverständnis der Neuzeit zum Opfer gefallen. So waren zum Beispiel einstens zweifellos romanisch die Kirchen von Hrenoviz, Slavina und Brem, allein sie wurden nachweislich in den Jahren 1625, 1636 und 1650 umgebaut. Dasselbe geschah mit der dem Jahre 1324 übrigen aber auch schon der Uebergangszeit angehörenden Kirche von Scharfenberg ob Ratschach an der Save. Ursprünglich romanisch dürften auch die Kirchen von Treffen (Unterkrain) und jene von Altenmarkt bei Laas (Innerkrain) gewesen sein, an denen sich jedoch bis auf unsere Zeit nicht einmal Spuren romanischer Architektur oder Ornamentik erhalten haben.

Die wenigen übrigen mittelalterlichen Baudenkmale Krains gehören ausnahmslos dem gotischen, und zwar dem spätgotischen Baustile an. Ihre Entstehung fällt zum Teile in die letzten Jahrzehnte des ausgehenden Mittelalters, zum größeren Teile aber sogar erst in den Beginn der Neuzeit, also in eine Zeitperiode, in welcher der gotische Stil im westlichen und mittleren Europa schon längst seine großartigsten Triumphe gefeiert hat. Zu den ältesten dieser spätgotischen Baudenkmale Krains zählt die Klosterkirche des Karthäuserordens Pletrich in Unterkrain. Ihr Formen gehören noch vielfach dem rein gotischen Kunstgeschmacke an. Nachweislich ist der schöne Bau zwischen 1410 und 1420 vollendet worden.

Die Karthause Pletrich ist eine Stiftung des Cillier Grafen Hermann II. Diese stolze Adelsfamilie war eine warme Freundin und Gönnerin der Klöster, denen sie gerne von ihrer reichen Habe spendete, besonders aber scheint sie dem Orden der Karthäuser gewogen gewesen zu sein. Die Gründung dieses Klosters sollte den Ruhm der Cillier in der Nachwelt sichern und auch in dieser Beziehung sie anderen mächtigen Adelsgeschlechtern gleichstellen. Um 1410 konstituierte sich der Konvent; die Kirche weihte im Jahre 1420 mit Einwilligung des Patriarchen Ludwig der Bischof von Freisingen, Hermann. Im Jahre 1595 übergab das inzwi-
 schen sehr reich gewordene Kloster in den Besitz des Jesuitenordens. Nach Aufhebung desselben durch Kaiser Josef II. wurde zugleich mit allem beweglichen und unbeweglichen Vermögen des Klosters natürlich auch die schmude Kirche zu Gelbe gemacht und an den Meistbietenden hintangegeben. Sie diente fortan als herrschaftliches Magazin für Brenn- und Bauholz und als Kumpellammer für die verschiedensten landwirtschaftlichen Gerätschaften. Vor ein paar Jahren nun wurde dieses einstige Kirchengut neuerdings vom Karthäuserorden käuflich erworben.

Einzig nur von dieser Kirche also abgesehen, gehören alle anderen gotischen Baudenkmale Krains erst dem Ausgange des 15. oder der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Diese verhältnismäßig so späte Ausbreitung des gotischen Stiles in Krain ist jedenfalls eine auffallende Erscheinung, umso auffallender, als ja bekanntlich der Krainer von jeher bemüht war, seinen gläubigen Sinn durch Errichtung von schönen, zahlreichen und, soweit es seine Kräfte zuließen, auch stattlichen Kirchen zu betätigen. (Fortsetzung folgt.)

(Kurz für Handfertigkeitunterricht.) Der unter dem Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer stehende Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet auch in diesem Jahre in der Zeit vom 17. Juli bis 13. August an seiner I. Wiener Schulwerkstätte, VII., Zollergasse 41, einen Kurs zur Her-
 anbildung von Lehrern des Handfertigkeitunterrichtes für Knaben. — ik.

(Personalnachrichten.) Der Lehrer an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee, Herr Franz Christl, wird zu Beginn des nächsten Schuljahres über eigenes Ansuchen an die k. k. Fachschule für Holz- und Eisenbearbeitung in Bruck a. d. Mur versetzt. An dessen Stelle kommt von der letztgenannten Fachschule der Lehrer Herr Viktor Heiß an die Fachschule in Gottschee. — o.

(Gewerbliches Unterrichtswesen.) Der gewerbliche Fortbildungsschule in Radmannsdorf zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 19, im I. Schuljahrgange 12, im II. Jahrgange 8, zusammen 39 Schüler, von denen 28 das Lehrziel erreichten. — Die gleiche Schule in Veldeß besuchten im Vorbereitungskurse 14, in der I. Klasse 11, zusammen 25 Schüler, von welchen 23 das Lehrziel erreichten. — o.

(Abiturientenfeste.) Die Abiturienten und Abiturientinnen der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt werden, wie dies bereits seit einer Reihe von Jahren geschieht, Mitte des nächsten Monats im „Ratodni Dom“ ein Konzert in größerem Stile veranstalten. Das Programm desselben wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

(Die Ausstellung von weiblichen Handarbeiten) im hiesigen „Mesini Dom“ ist seit heute vormittags 9 Uhr dem allgemeinen Besuche zugänglich. Entree 40 h. Ein näherer Bericht über die Exposition, die einer uns zugekommenen Mitteilung zufolge wirkungsvoll arrangiert ist und eine Fülle von sehenswerten Objekten bietet, folgt in einer der nächsten Nummern.

* W. Mikowicz, Die Klöster in Krain p. 141 — 150.

(Die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Gurkfeld) wurde am 17. d. M. in Gurkfeld durch den Herrn k. k. Bezirksschulinspektor Ludwig Stiasny eröffnet. Derselbe begrüßte wärmstens den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Josef Drexler und den Herrn k. k. Bezirksschulinspektor Prof. Albin Belar, welche die Konferenz mit ihrem Besuche beehrten, sowie alle Teilnehmer und ernannte zu seinem Stellvertreter den Herrn Bürgerschuldirektor Johann Lapajne. Hierauf erfolgte das Referat des k. k. Bezirksschulinspektors, worin er in einem mehr als anderthalbstündigen Vortrage die Lehrer mit den neuen in der Wissenschaft und Praxis anerkannten Methoden bekannt machte und ihnen verschiedene Weisungen und Ratschläge erteilte. Der Vortrag, der als Fortsetzung des vorjährigen zu betrachten ist, wurde mit allgemeinem Interesse verfolgt. Zugleich besprach der Bezirksschulinspektor die Schulzustände im Gurkfelder Bezirke, in welchen ein sehr großer Fortschritt zu verzeichnen ist. Es wurden im letzten Schuljahre vier neue Schulgebäude eröffnet und eine Schule erweitert, wodurch in diesem Schuljahre sechs neue Klassen zutamen. Die Anzahl der schulbesuchenden Schüler vergrößerte sich in diesem Schuljahre um 584, d. i. um 9.0 %, da der sechsjährige Schulbesuch der Alltagschule auf dem Lande streng durchgeführt wurde. Einen sehr schönen Erfolg erzielte man auch beim Schulbesuche. Während man im Schuljahre 1900/1901 10.1 %, im Schuljahre 1901/1902 8.2 % nachlässiger Schulbesucher zählte, wurden in diesem Schuljahre nach dem Stande vom 1. Juni nur 1.9 % nachlässiger Schulbesucher verzeichnet. Um bessere Unterrichtserfolge zu erzielen, wurde für bessere methodische Ausbildung der Lehrer gesorgt. Damit sich die Lehrer mit den neuen in der Wissenschaft und Praxis anerkannten Methoden bekannt machen, resp. sich darin vertiefen können, wurden die lokalen Lehrerbibliotheken bedeutend vermehrt. Der Zuwachs beträgt in diesem Jahre nicht weniger als 488 Bücher; es kommen also durchschnittlich auf eine Schule 16 Bücher. Unter anderem bekommen jetzt sämtliche Schulen alle Werke, welche die Sozila Matica herausgibt, und die pädagogische Zeitschrift „Popotnik“. Zugleich sorgte man für die Veranstaltung von Hospitationen, deren Zahl sich in diesem Schuljahre auf 27 belaufen wird. Davon werden einige Stundenbilder allen Lehrern in einer besonderen Broschüre zukommen. Die erste Broschüre, welche neun Stundenbilder enthielt, fand nämlich allgemeinen Anklang. Auch für gute Lehrmittel wurde gesorgt. Der Gesundheitszustand der Schuljugend war in diesem Jahre sehr günstig, dagegen erkrankten mehrere Lehrer. — Hierauf folgte die Hospitation „Blatorog“ in der dritten Klasse. Fräulein Ernestine Kekar aus Gurkfeld erledigte sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise, wofür ihr die ganze Versammlung Dank zollte. Für die Referenten der allgemeinen Referate „Das Rechnen auf der niederen Stufe“ bestimmte der k. k. Bezirksschulinspektor Frl. Anna Schmidinger aus Gurkfeld und Herrn Johann Magar aus Scharfenberg, als Referenten für das Thema „Das Rechnen auf der höheren Stufe“ Herrn Oberlehrer Karl Trost aus St. Barthelma und Herrn Oberlehrer Franz Skulj aus Trzisce. Darauf entwickelte sich eine lebhaftere Debatte, an welcher sich mehrere Lehrer und Lehrerinnen beteiligten. Dabei wurden die Thesen aller Referenten besprochen und die wichtigsten und zweckmäßigsten angenommen. Zu bemerken wäre dabei, daß die Einführung der Rechenbücher von Prof. Crnivec allgemein als nützlich anerkannt wurde; auch wurde die Fortsetzung derselben als notwendig und zeitgemäß bezeichnet. — Aus dem Berichte des Ausschusses der Bezirkslehrerbibliothek (Obmann Herr Bürgerschullehrer Josef Cizelj) konnte man entnehmen, daß die Bezirkslehrerbibliothek in diesem Jahre durch mehrere größere Werke vermehrt und daß dieselbe durch die Fräulein Lehrerinnen Ernestine Kekar und Anna Schmidinger neu geordnet wurde. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung wurde die Konferenz durch Abzingen der Kaiserhymne geschlossen. — Nachmittags versammelten sich die Lehrer in dem schönen Garten des Herrn Gregorij. Für sehr gute Unterhaltung sorgte die Musik der Bürgergarde aus Landstraß unter Leitung des Herrn Lehrers Leopold Potrebina, der diese Musik gegründet und vortrefflich ausgebildet hat. Den schönen Tag konnte man nicht besser beschließen, als daß man die große Wohlthäterin der Schule, Frau Josefina Hotschewar, mit einer Serenade der Musik ehrte. — e.

(Luftschiffrausflug.) Herr L. Steffen wird morgen nachmittags gegen 5 Uhr von der Rennbahn unter Tiboli mit seinem großen Ballon, der einen Fassungsraum von 1200 Kubikmetern besitzt, aufsteigen und sich sodann mittelst Fallschirmes niederlassen. Wie wir der „Marburger Zeitung“ entnehmen, ist Herr Steffen unlängst in Marburg in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge aufgestiegen, wobei die Produktion, die Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit erfordert, vollkommen gelang. — Je nach Umständen läßt der Luftschiffer seinen Ballon bis 1500 oder 2000 Meter hoch steigen, worauf er sich mit dem Fallschirme herunterläßt. Das Experiment ist außerordentlich gefährlich, da er mitunter schon 200 bis 300 Meter fällt, bevor sich der Fallschirm überhaupt öffnet. — Herr Steffen kam in Marburg übrigens kaum auf die großen Kosten, da es sogar wohlhabende Personen vorzogen, dem hübschen Schauspiel umsonst beizuwohnen. . . Eintrittskarten zur Produktion sind in der Haupttrafik am Rathausplatze, in der Trafik Sesart in der Schellenburggasse sowie in den Hotels „Elefant“ und „Lloyd“ zu haben. Sitzplätze kosten im Vorverkauf 80 h., an der Kasse, die um 3 Uhr geöffnet wird, 1 K. die übrigen Plätze im Vorverkauf 50 h., an der Kasse 60 h. Außerdem gibt es Eintrittskarten zu 20 h., die sich wohl jedermann, der sich für den Aufstieg interessiert, leisten kann.

(Die Heumahd in Unterkrain) hat diese Woche begonnen und verspricht eine ergiebige Ernte, da die häufigen Niederschläge im Frühjahr den Grasschnitt sehr gefördert haben.

— (Abhaltung von landwirtschaftlichen Fachkursen.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Abhaltung von Fachkursen behufs Unterweisung von Volksschullehrern in Krain in der Obzucht, im Weinbau und in der Kellerwirtschaft an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden und in Laibach zunächst im Jahre 1903 genehmigt und gestattet, daß mit dem Juniurthe begonnen werde. Diese Kurse sollen folgendermaßen eingerichtet sein: 1.) an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden mit slovenischer Unterrichtssprache ein Kurs mit drei Unterrichtsterminen für zwölf Teilnehmer, und zwar: a) im Frühjahr, anfangs April in der Dauer von zwölf Tagen für Obst- und Weinbau; b) im Juni in der Dauer von drei Tagen, insbesondere für die Grünveredelung der Weinreben; c) zur Zeit der Weinlese in der Dauer von acht Tagen für Most- und Weinbereitung und Kellerwirtschaft. 2.) In Laibach im Garten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in den letzten Tagen des Monats März durch zehn Tage mit deutscher Unterrichtssprache für die deutschen Lehrer mit zwölf Teilnehmern für Obstbaumzucht. — Die an diesen Kursen sich beteiligenden Lehrer würden ein Reisegeld und außerdem ein Taggeld von 4 K erhalten.

— (An der Moorkultur-Station in Schwabendorf) sind auch heuer die Versuchskulturen, und zwar insbesondere die rationelle Anlage von Wechselwiesen, Dauerviesen und Dauerweiden sehr gut gelungen, worauf wir die Landwirte aufmerksam machen. Die genannte Moorkultur-Station, die vom k. k. Ackerbauministerium subventioniert wird, ist etwa 300 Schritte von der Volksschule am Karolinengrunde entfernt und es lohnt sich der Mühe, dieselbe noch vor der Mahd zu besichtigen. Dergleichen sind auch die Versuchskulturen an den Moorkultur-Stationen bei Brunnndorf und Blatna Bresovica recht gut ausgefallen. — Anweisungen, betreffend die rationelle Anlage von Wechselwiesen, Dauerweiden und Dauerviesen (Kunstpflanzungen), erteilt der Verein zur Förderung der Bodenkultur am Laibacher Moore, beziehungsweise dessen Sekretär Dr. E. Kramer.

— (Stiftungen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der verstorbene pensionierte landwirtschaftliche Kassier Karl Zagar eine Sparkasseanlage per 6000 K samt mehrjährigen Zinsen von derselben zur Errichtung von zwei Studentenstiftungen testamentarisch gewidmet. Anspruch auf die Erträge dieser Stiftungen sollen ausschließlich Mittelschüler slovenischer Abstammung aus Krain haben.

— (Neue Viehverkaufsstätte.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai hat die vom Besitzer Franz Magobac in Smajna, Ortsgemeinde Obergurt, Gerichtsbezirk Weichselburg, in Huda Loka bei Smajna errichtete Viehverkaufsstätte genehmigt und deren sogleiche Benützung bewilligt.

— (Die Musikkapelle des 27. Infanterieregiments in Jbria.) Am Feste des heil. Achatius, den 22. d. M., wird bei der Prozession, wie auch nachmittags bei dem üblichen Volksfeste auf den ärarischen Gründen „Na Zemlji“ eine Abteilung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments aus Laibach, 24 Mann stark, spielen.

— (Renovierung einer Pfarrkirche.) Die Pfarrkirche in Treffen wird neu gemalt werden; mit der Durchführung der Arbeit wurde der bekannte Kirchenmaler Herr Matthias Kozelj aus Stein betraut. Derselbe wird bereits im Laufe einer Woche mit der Arbeit beginnen.

— (Der zweite österreichische Wohltätigkeitskongress in Graz) wurde am 7. und 8. d. M. abgehalten. Der Kongressöffnung gingen zwei Versammlungen der Delegierten der Landesverbände und der Zentralräte des St. Vinzenzvereines behufs Konstituierung des Reichsverbandes der Wohltätigkeitsvereine voraus. Der Kongress selbst und die beratenden Sitzungen wurden Sonntag nachmittags durch den Präsidenten des Lokalkomitees, Doktor Streinz, eröffnet. Als Kongresspräsident wurde Baron von Wittinghof-Schell gewählt. Der ersten beratenden Sitzung präsiidierte Graf Belcredi (Mähren) und Regierungsrat Altenweisel (Salzburg), der zweiten Erbprinz Schwarzenberg (Wien) und Johann Röger (Krain), der dritten Baron Spinett (Kärnten) und Dompfarrer Bohinc (Marburg). Baron v. Schell berichtete über die Ausführung der vom ersten Wohltätigkeitskongresse dem Wohltätigkeitskomitee übertragenen Aufgaben, die Konstituierung des Reichsverbandes und Gründung von Landesverbänden, Bestellung eines Generalsekretärs, Schaffung eines Zentralorganes, Anlegung von Vereinskatastern, Verbindung der privaten mit der öffentlichen Armenpflege und beantragte die Absendung von Huldbildungstelegrammen an den Papst und an Seine Majestät den Kaiser, welche begeisterte Zustimmung fanden. Die Festversammlung fand im Rittersaale des Landhauses in Gegenwart des Statthalters von Steiermark, Sr. Erzellenz Graf Manfred Clary und des Fürstbischöfes Dr. Schuster statt. Letzterer schilderte das Wesen der christlichen Charitas in fesselnder Rede. P. Augustin Rößler, C. S. R., warf einen Blick über die Charitaswerke der Steiermark und der Landeshauptstadt Graz und forderte die gebildete Welt zur regen Anteilnahme an den St. Vinzenzvereinen auf. Herr Kernthaler (Wien) legte die Mitwirkung der Frauen auf charitativem und sozialem Gebiete dar und priifte hierbei den Wert der Frauenemanzipation vom christlichen Standpunkte. Fr. Auegg (Graz) referierte über die häusliche Krankenpflege auf dem Lande, der Grazer Domherr Dr. Neubauer über die Waisenfürsorge, darunter auch über den Mädchenschutz, Magistratssekretär Dr. Jakob Dant (Wien) über die Antialkoholbewegung. Magistratsdirektor und Reichsratsabgeordneter Dr. Weipfchner (Wien) berichtete über die Erfolge der Wohltätigkeitsbestrebungen in Wien und verwies namentlich auf jene der Taubstummen-Patronage, welche unter dem Protektorate der Frau Fürstin Metternich steht. Die anwesende Durchlaucht Fürstin Metternich erinnert an die Tätigkeit eines ähnlichen Ver-

eines in Bayern und empfiehlt die Gründung einer solchen Anstalt in Oesterreich. — Schließlich wurde die Konstituierung des Reichsverbandes vollzogen und wurde zum Präsidenten Mag Reichsfreiherr v. Wittinghof-Schell und als Beiräte Dr. Ludwig Graf Belcredi aus Brünn, Regierungsrat Dr. Altenweisel aus Salzburg, Kanonikus Helegruber aus Linz, Gräfin Zich-Metternich aus Wien, Baron Albin Spinett aus Klagenfurt und Johann Röger aus Laibach berufen.

— (Umwandlung der Fußbotenposten Arch- und Haselbach-Gurktfeld in eine Postenfahrt.) Mit 20. d. M. gelangen die Fußbotenposten Gurktfeld-Haselbach und Gurktfeld-Arch in Krain zur Einstellung und tritt an deren Stelle eine tägliche einspännige Postbotenfahrt Gurktfeld-Haselbach-Arch mit folgender Fahrordnung in Wirksamkeit: vormittags 7 Uhr 30 Min. ab Gurktfeld, 8 Uhr Haselbach, 9 Uhr 15 Min. Arch. Abends 7 Uhr 15 Min. ab von Arch, 7 Uhr 20 Min. Haselbach, 6 Uhr 15 Min. Gurktfeld.

— (Fahnenfest.) Wie uns aus Weifenfels gemeldet wird, geht die dortige Sängerrunde nach fünfjährigem Bestande daran, Sonntag, den 28. d. M., ihr Fahnenfest in feierlicher Weise zu begehen. Zu dieser Feier sind bereits Einladungen an zahlreiche Vereine ergangen. Die Fahne stammt von der bewährten Kunstfirma Fellingner & Hafinger in Wien. Die Festordnung wurde folgenderweise zusammengestellt: Vormittags Empfang der Festgäste am Bahnhofe Ratschach-Weifenfels, hernach Abmarsch mit Musik in den Markt. Abholung der Fahnenpatin und Aufmarsch auf den Festplatz. Um 12 Uhr mittags Fahnenfest und Schmückung der neuen Fahne. Um 1 Uhr gemeinschaftliches Essen. Um 4 Uhr nachmittags Festliedertafel in einer eigens hiezu hergerichteten Halle der Gewerkschaft. Die Vortragsordnung wird aus Gesamtschören des südmärkischen Sängerbundes und Einzelschören verschiedener Vereine aus Krain und Kärnten bestehen. Um 6 Uhr Abmarsch zum Weifenfelder See, dortselbst Konzert und freie Liedervorträge. Bei Eintreten der Finsternis wird auf der Seewiese eine Sonnwendfeier abgehalten. Feuerwerk und Seebeleuchtung werden zur Erhöhung der Festesfreude beitragen. Um 12 Uhr 41 Min. nachts erfolgt die Abfahrt der Züge in der Richtung nach Laibach und Villach.

— (Gartenkonzert.) Der Verein „Dolenjsko Bevsko Društvo“ in Rudolfswert veranstaltet morgen um 6 Uhr abends ein Konzert im Garten des Herrn V. Pintar unter Mitwirkung der Musik der bürgerlichen Garde in Rudolfswert. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 40 h, Familientarten 1 K, Mitglieder frei. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Gasthauslokalitäten statt.

— (Jubiläum der „Wiener Zeitung“.) Anlässlich des Jubiläums ihres 200jährigen Bestandes wird die „Wiener Zeitung“ am 8. August 1903 mit einer künstlerisch ausgestatteten Festbeilage erscheinen, welche eine Reihe von monographischen Aufsätzen zur Geschichte der „Wiener Zeitung“ bieten und damit einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Zeitungswesens überhaupt darstellen wird. Die Festnummer wird folgende Artikel enthalten: Alexander Freiherr von Helfert: Die Wiener Zeitung im Jahre 1848; Eugen Guglia: Die Wiener Zeitung im Zeitalter der Revolution und der Napoleonischen Kriege; Emil Löbl: Die Entwicklung der journalistischen Technik in der Wiener Zeitung; E. B. Zanker: Die Wiener Zeitung in ihrem Verhältnis zur Staatsgewalt; Alexander von Weilen: Die dramatische Kritik in der Wiener Zeitung; Robert Hirschfeld: Zur Geschichte der musikalischen Kritik in der Wiener Zeitung; Friedrich Sträßle: Die Anfänge des Inseratenwesens in der Wiener Zeitung; Karl Groß: Wandlungen in der äußeren Form der Wiener Zeitung; Armin Friedmann: Die Anfänge der Kunstkritik; Rudolf Holzer: Die Oesterreichische Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Die Festbeilage wird gleichzeitig in beschränkter Anzahl in Buchform ausgegeben werden; hier wird zu den oben angeführten Aufsätzen noch eine wertvolle bibliographische Arbeit von E. von Komorzynski hinzutreten: ein Register der literarischen Aufsätze der Zeitung und ihrer verschiedenen Beilagen in der Zeit von 1849 bis 1880. — Der wirtschastliche Teil der „Wiener Zeitung“ vom 8. August wird überdies einen größeren Aufsatz von Adolf Habwiger bringen, der einen Abriss der Geschichte von Gewerbe, Industrie und Handel in Oesterreich während der zwei Jahrhunderte des Bestehens der „Wiener Zeitung“ geben soll. — Der Preis für ein Exemplar der Festnummer beträgt 1 K.

* (Erhängt.) Aus Adelsberg kommt uns die Nachricht zu, daß sich am 16. d. M. früh in seinem Keller 49 Jahre alte Reuschler Josef Curt in Budanje erhängt hat. Curt, der die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben dürfte, war Witwer und hinterläßt vier Söhne im Alter von 5 bis zu 22 Jahren.

* (Wohnungseinschleicher.) Gestern schlich sich ein Dieb durch das offene Fenster in die Wohnung der Hausbesorgerin Maria Mencin in der Theatergasse Nr. 5 ein und entwendete zwei Goldbringe sowie eine Fahrradpumpe. Des Diebstahles verdächtig sind zwei Knaben, die im Hause gebettelt hatten und welche die Hausbesorgerin vor dem Hause stehen sah, als sie vom Hause ging.

* (Ein bissiger Hund.) Der k. k. Postunterbeamte Anton Seme, wohnhaft Rabnitarogasse Nr. 7, wurde gestern vormittags auf der Joisstraße, als er mit dem Fahrrad durch die Straße fuhr, vom Hunde der Köchin Franziska Malensek, wohnhaft Petersstraße Nr. 57, angefallen und in den rechten Unterschenkel gebissen.

* (Aus Amerika.) Gestern früh sind neun Personen aus Amerika in Laibach angekommen und haben sich von hier in ihre Heimatsorte begeben. Nach Amerika sind nachts vorher vier Personen abgereist.

— (Ein verlaufener Bernhardinerhund) wurde in der Gegend Laase-Luftal eingefangen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das erste Theater unter freiem Himmel in England) wurde diesertage in Port Sunlight bei Birkenhead eingeweiht. Die Idee ging von Mr. ... aus, der für die Arbeiter Unterhaltungen in den Sommermonaten zu schaffen wünschte. Ein festes Gebäude enthält eine Bühne von 50 zu 35 Fuß, mit zahlreichen Ankleide- und anderen Räumen. Das Auditorium wird 3000 Leute fassen und es sind für schlechtes Wetter und gegen Sonne die nötigen Schutzmaßregeln getroffen.

— (Der Wiener Frag.) Memoiren der Kaiserin Sissi. Von Beatrice Dobsky. (Verlag „Wiener Bilder“, Wien, Preis 1 K.) Die „Berliner Range“ mit ihren Streichen hat vielseitige Anerkennung und Verbreitung gefunden. Dieser Erfolg ließ es nahelegend erscheinen, ein Wiener Kind in gleicher Weise in die Literatur einzuführen und die bekannte Schriftstellerin Beatrice Dobsky schrieb „Wiener Frag“, in welchem ein echtes lustiges Wiener Leben in launiger Weise seine Memoiren erzählt. Eine Fülle von hundert lofen Streichen, mit lebendig frischem Humor gestellt, zeigen hier das flotte Wiener Mädel von der Bis ins Backfischalter und keiner wird ernst bleiben, wenn das schmutze Büchlein liest, dessen Titel „Ein Wiener Frag“ aus der Feder Theo Zafschers schmückt.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 12. Nummer: 1.) Fr. Jaskić: Zur Aufklärung. 2.) Reform des Rechenunterrichtes an Volksschulen. 3.) Erziehung der Jugend zur Tätigkeit und zur Zufriedenheit mit dem Leben. 4.) Aufschriften. 5.) Schulnachrichten. 6.) Miscellen. — („Popovnik“.) Inhalt der 6. Nummer: Bezel: Ad interim! III. 2.) Dr. J. Tomincet: Das moralitälische rückbezügliche Verhältnis in Schule und Gesellschaft. 3.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Chronik).

Musica sacra in der Domkirche

Sonntag, den 21. Juni (Heiliger Hochamt um 10 Uhr: Missa Panis angelicus von Rosen, Graduale Domine, spes mea und Offertorium Quis ascendit in montem Domini für Männerchor von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 21. Juni (Heiliger Hochamt um 9 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale Domine, spes mea von Anton Foerster, Offertorium Quis ascendit, Choral, nachher Veritas mea von B. Tresh.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wien, 19. Juni. Das Haus erledigt in allen Sungen sämtliche sieben Lokaleisenbahnvorlagen, darunter Gesetzentwurf, betreffend die Linien Krainburg, Markt und Weitersdorf-Oberferlach. Am Schluß der Sitzung werden Dringlichkeitsanträge verhandelt, und des Abg. Stein, betreffend die sofortige Bewilligung Budgetprovisoriums, des Abg. Kastan, betreffend Eisenbahn-Verstaatlichungsakt, des Abg. Dvorak, send die Aufhebung des § 14. Der Präsident erteilt die Dringlichkeitsanträge seien geschäftsordnungswidrig, sie die auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände treffen und verharret auf diesem Standpunkte, trotzdem Stein auf Präzedenzfälle dieser Art hinweist. — Sitzung Dienstag. Erster Punkt der Tagesordnung: Sitzung des Budgetprovisoriums.

Ministerkrise in Ungarn.

Wien, 19. Juni. (Meldung des ungar. Tel.-Bureaus.) Landesverteidigungsminister F. M. Freiherr Fejervary ist gestern abends um 9 Uhr und Graf Tisza heute früh aus Budapest in Wien eingetroffen. Freiherr von Fejervary wurde heute vormittags um 9 Uhr von Seiner Majestät dem Kaiser in nahezu einstündiger Privataudiens empfangen. Unmittelbar nach dem Landesverteidigungsminister erschien Graf Stephan Tisza bei Seiner Majestät in Audienz, die längere Zeit währte. Graf Tisza erstattete im Laufe seiner Audienz Sr. Majestät Bericht über seine auf die Bildung des Kabinettes gerichteten Bestrebungen und teilte mit, daß er die parlamentarische Majorität für ein durch ihn zu bildendes Kabinett nicht gesichert erachte und deshalb die Mission der Kabinettsbildung zurücklege. Seine Majestät geruhete dies zur Kenntnis nehmen. Nach der Audienz begab sich Graf Stephan in das ungarische Palais in der Bantgasse, wo er mit Freiherrn v. Fejervary konferierte. — Graf Stephan begibt sich heute nachmittags nach Budapest zurück. Nach Audienzen hat sich Sr. Majestät die zur Entwirrung der Lage nötigen Verfügungen vorbehalten.

Die Pariser Reise des Königs Viktor Emanuel

Paris, 19. Juni. Bezüglich der Pariser Reise des Königs von Italien soll der italienische Botschafter Tornielli, einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ haben, daß sich der König von dem Minister des Auswärtigen einfach deshalb begleiten lasse, um seinem Besuche noch offizielleren Charakter zu geben. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien hätten sich in einem Maße gebessert, daß dieser Besuch ein natürlicher Schritt sei. Man dürfe ihm keine andere Tragweite zwischen Frankreich und Italien seien gegenseitig Fragen, nicht einmal solche handelspolitischer Natur, regeln. Auf die Frage des Berichterstatters hinsichtlich

... habe Graf Tornielli erklärt, es gebe keine Tripolisfrage, die zu erledigen wäre. Keine diplomatischen Schwierigkeiten hatten während der Anwesenheit des Königs in ihrer Lösung.

Wien, 19. Juni. Die serbische Parlamentsdeputation ist abends hier eingetroffen und hat nach einem vierstündigen Aufenthalt die Reise nach Genf fortgesetzt. Am Bahnhof hatten sich serbische Studenten eingefunden, welche mit einzelnen Mitgliedern der Deputation konversierten.

Belgrad, 19. Juni. Wie verlautet, wird der alte Kanal zu einem Museum umgestaltet werden.

Belgrad, 19. Juni. Die drei Schwestern der Königin Draga sowie ihr Neffe Georg Petrović haben sich heute nach Wien begeben. Die Abreise war in der Stadt fast gänzlich unbekannt. Unter den am Bahnhof anwesenden Personen verbreitete sich die Nachricht rasch, doch benahmen sich alle tatkraftvoll, indem sie die Schwestern in keiner Weise störten.

Belgrad, 19. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Kommuniqué vom 5. Juni a. St.: Der hiesige serbische Gesandte teilt dem Minister des Aeußern mit, daß heute die Beziehungen mit der serbischen Regierung aufnimmt, da der Zar den König Peter anzuerkennen geruht hat.

Belgrad, 19. Juni. Die Parlamentsdeputation, bestehend aus 28 Mitgliedern, ist heute nach Genf abgereist. Am Bahnhofe hatten sich infolge der frühen Morgenstunden nur wenige Personen, meist Freunde der Abreisenden, eingefunden.

Rom, 19. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Belgrad vom heutigen: Der serbische Gesandte in Rom, Milovanović, dementiert kategorisch die Nachricht, man habe ein von ihm herrührendes Schreiben gefunden, in welchem er König Alexander den Rat erteilt habe, gegen die Radikalen die äußersten Maßnahmen zu ergreifen. Milovanović erklärt, diese verächtliche Verleumdung sei wahrscheinlich auf eine Namensverwechslung zurückzuführen.

Petersburg, 19. Juni. Der russische Hof legt anlässlich des Ablebens des serbischen Königspaares auf 27 Tage Trauer an.

Petersburg, 19. Juni. Die Blätter weisen darauf hin, daß das Telegramm des Kaisers Franz Josef und das gestrige Kommuniqué der russischen Regierung dem Sinne nach übereinstimmen. Unter der Pression Rußlands und Oesterreich-Ungarns, welcher die anderen Mächte zustimmen, könne man hoffen, daß in Serbien die Gerechtigkeit triumphieren werde. König Peter I. könne fñhn zur Bestrafung der Mörder schreiten.

Konstantinopel, 19. Juni. In Pfortentreffen wird mit Befriedigung hervorgehoben, daß die österreichisch-ungarisch-russische Entente sich neuerdings auch anlässlich der serbischen Ereignisse ausgezeichnet bewährt habe. Die Pforte wird, dem Beispiele Oesterreich-Ungarns und Rußlands folgend, König Peter anerkennen.

Ugria, 19. Juni. Der Banus Graf Khuen-Hedervary hat das über den Bezirk Delnice (Komitat Modrus-Fiume) am 22. Mai verhängte Standrecht mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juni 1903.

Es herrscht:

- die Räude im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Willichgraz (1 Geh.);
- der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Littai in der Gemeinde Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Hof (1 Geh.), Sönnigstein (1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Geh.), Sagrats (1 Geh.), Töplitz (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Alltag (1 Geh.), Göttenitz (1 Geh.), Graßlinden (2 Geh.), St. Gregor (1 Geh.), Großlajschitz (1 Geh.), Kotschen (1 Geh.), Lienzfeld (4 Geh.), Luzarje (1 Geh.), Malgern (1 Geh.), Mitterdorf (4 Geh.), Müssel (19 Geh.), Nesselthal (2 Geh.), Niederdorf (6 Geh.), Reifnitz (3 Geh.), Schwarzenbach (2 Geh.), Seele (3 Geh.), Soderichitz (1 Geh.), Suijche (1 Geh.), Unterlag (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Jdria (2 Geh.), Unter-Jdria (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradaz (2 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.), Podjemel (5 Geh.), Tschernembl (5 Geh.).

Erlöschten:

- der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Kpling (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Reudegg (1 Geh.), Prečna (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt (1 Geh.), Langberg (1 Geh.).

K. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Juni 1903.

Brant-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 11.35 p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc.

Seiden-Damaste	v. fl. 11.80	Ball-Seide	v. 60 Kreuz. — fl. 11.35
Seiden-Bastkleider p. Robe	v. fl. 9.90 — fl. 43.25	Brant-Seide	v. 60 Kreuz. — fl. 11.35
Foulard-Seide, bedruckt	v. 60 Kreuz. — fl. 3.70	Blousen-Seide	v. 60 Kreuz. — fl. 11.35

p. Met. franko u. schon bezollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppelpes Briefporto nach der Schweiz. (89) 5—4

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.
 Mothes, Dr. R., Die Beschlagnahme nach Wesen, Arten und Wirkungen, K 3.60. — Hollemann A. F., Lehrbuch der anorganischen Chemie, K 12. — Grotensfeld, Dr. A., Die Wertschätzung in der Geschichte, K 7.20. — Eber-Eschenbach Marie v., Agave, K 8.40.
 Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Hed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.
 Im Zivilspitale:
 Am 18. Juni. Margareta Bidar, Tagelöhnerin, 42 J., Appendicitis, Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
 Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19. 2 U. N.	731.8	19.4	SSW. mäßig	bewölkt	
9. Ab.	731.5	14.9	D. schwach	Regen	
20. 7 U. F.	730.9	14.6	windstill	bewölkt	4.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.2°, Normale: 18.2°.
 Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

*Oberst d. R.
 von Zimburg*
 verabschiedet sich anlässlich seiner Übersiedlung nach Salzburg von allen Bekannten und bedauert, dass ihm sein nervöses Leiden nicht gestattet, sich überall persönlich zu empfehlen. (2508)

70% Menschen kranken an Appetitmangel, Verdauungsschwäche und unregelmäßiger Stoffabsonderung, und alle werden erfahren haben, wie sehr durch diese Uebel das allgemeine Wohlbefinden und damit Lebens- und Schaffensfreude beeinträchtigt werden; die wenigsten sind sich aber leider klar darüber, welche unheilvolle Folgen diese Erscheinungen oft nach sich ziehen. Und wie einfach ist hier Abhilfe! Zum täglichen Wein Rohitscher «Tempequelle» oder bei widerpenstigen älteren Zuständen dieser Art frühmorgens (eine Stunde vor dem Frühstück) Rohitscher «Styriaquelle» hat beste und nachhaltige Wirkung. (2423)

Krainische Kunstwebeanstalt
 Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärkischer Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409)
KUNSTAUSSTELLUNG
 täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock. Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

! Die ausgezeichnet wirkende !
Tannochinin - Haartinktur
 aus der (259) 22
 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
 Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Bahnhof-Restoration.
 Heute Samstag, den 20. Juni 1903
 grosses

Militär-Konzert
 ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des 27. Infant.-Regiments.
 Anfang 8 Uhr. * Eintritt 40 Heller.
 Zum Ausschank gelangt das beliebte vorzügliche **Reininghauser Märzenbier** sowie **Pilsner Bier** (Urquell) aus dem bürgerlichen Brauhause, dann **Herzogberger** und **Grinzinger Weine**.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein hochachtungsvoll
Josef Schrey
 Restaurateur. (2476)

FÜR SÄUGLINGE UND MAGENKRANKE
NESTLE KINDER-MEHL enthält beste Alpenmilch
 Zu Versuchszwecken halbe Dosen à 1 Krone. (2501) 6—1

Überall zu haben.
Kalodont (279) 32—16
 unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

HARNSAURE DIATH. GICHT. RHEUMATISMUS
Natalie LITHION-QUELLE
 Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
 NIEREN u. BLASENLEIDEN, STEIN etc. (2034) 10—5

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
 Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2391)

Das Modewarenhaus Heinrich Kenda
 Laibach, Rathausplatz 17
 gibt den P. T. Damen hiemit höflichst bekannt, dass das (1638) 12—11
Illustrierte Preisblatt
 von Damen-Frühjahrshüten pro 1903 auf Verlangen überallhin franko verschickt wird. Reparaturen und Aufträge auf neue Hüte werden mit der grössten Sorgfalt prompt effektiert.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der diversen Lose versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Böhm. Staatsschuld', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Pfundbriefe etc.', 'Aktien', 'Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Unternehmungen', 'Banks', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 138. Samstag den 20. Juni 1903.

(2484) 2-1 Nr. 7369 Def. a. A.

Kundmachung.

Das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium Marine-Sektion beabsichtigt die Lieferung von Ledersorten an das k. u. k. Marine-Bekleidungsamt in Pola für die Zeitperiode 1904 bis einschließlich 1906 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen.

Die Höhe des beizuliegenden durchschnittlichen Jahresbedarfes sowie die näheren Lieferbedingungen können aus der bezüglichlichen vollständigen Einschaltung in der Wiener-Zeitung und jener des österreichischen Zentral-Anzeigers für das öffentliche Lieferwesen vom 20. Juni 1903 entnommen werden.

Vom k. u. k. Hofen-Admiralate Pola im Juni 1903. (2504) 3-1 St. 11.928.

Razglas.

Pri ustanovi baron Karol Flödnigg-ovi za slepe in pri ilirski ustanovi za slepe je z začetkom šolskega leta 1903/1904 podeliti dve mesta.

Ustanove se uživajo v odgojilnici za slepe v Lincu, v kateri se šolski pouk prične dne 16. septembra t. l.

Pravico do teh ustanov imajo na Kranjskem rojeni, ubogi, zapušteni, slepi otroci obojega spola, posebno sirote, ki so zdravi, in izobrazni, ter so najmanj 7, toda ne več kot 14 let stari.

Prošnje za podelitev ustanovnega mesta je potom dotičnega okrajnega glavarstva, oziroma po mestnem magistratu ljubljanskem, do 15. julija t. l.

le-sem podati; prošnjam je priložiti krstni in domovinski list, spridevalo o stavljenih kozah, ubožni list in zdravnikovo spridevalo o zdravju in izobraznosti dotičnega slepega prosilca.

C. kr. deželna vlada. V Ljubljani, dne 15. junija 1903. (2504) 3-1 St. 11.928.

Kundmachung.

Bei der Karl Freiherr von Flödnigg-ischen und bei der ilirischen Blindenanstalt sind mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 zwei Plätze zu vergeben.

Die Stiftplätze werden im Blindeninstitute in Linc genossen, woselbst mit dem Schulunterrichte am 16. September l. J. begonnen wird.

Auf diese Stiftungen haben Anspruch in Krain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund, bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind.

Gesuche um Verleihung dieser Stiftplätze sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, beziehungsweise durch den Stadtmagistrat Laibach bis zum 15. Juli l. J.

onher zu überreichen; dieselben sind mit dem Tauf- und mit dem Heimatscheine, dem Zuspungungs- und Armutszeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aspiranten zu belegen.

K. k. Landesregierung. Laibach am 15. Juni 1903. (2506) 3. 274 de 1903 A. D.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntnisse vom 3. Juni 1902, 3. 12/A. D., behufs Durchführung der Spezialteilung der den Inassen von Makosa gemeinschaftlich gehörigen Waldung Grundbuchs-Einlage 3. 194 der Katastralgemeinde Weikersdorf im Gerichtsbezirke Reinfritz als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Landesregierungsrat Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Die Amtswirkfamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt am 20. Juni 1903.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 15. Juni 1903. K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. St. 274 iz l. 1903 a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dne 3. junija 1902, št. 12/a. o., v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikov iz Makosa skupno v last spadajočega gozda zemljiško-knjižna vložka št. 194 davčne občine Goricavas v sodnijskem okraju Ribnica postavila gospoda c. kr. deželne vlade svetnika Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 20. junija 1903.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 15. junija 1903. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. (2505) 33. 235, 278 A. D.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Ministerial-Kommission für agrarische Operationen mit dem Erkenntnisse vom 12. Dezember 1902, 3. 69, behufs Durchführung der Spezialteilung, beziehungsweise Ordnung der alten Individualteilung der den Inassen von Unterkloitsch und Marinhrib gemeinschaftlich gehörigen Waldparzellen Nr. 351/3, 351/5, 351/6, 351/7 und 928/1, Grundbuchs-Einlage 3. 180 der Katastralgemeinde Unterkloitsch im Gerichtsbezirke Voitsch;

2.) k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntnisse vom 21. Mai 1892, 3. 158/A. D., behufs Durchführung der Spezialteilung der den Inassen von Podstenje gemeinschaftlich gehörigen Weidegründe, Grundbucheinlage 3. 1 der Katastralgemeinde Podstenje und der General- und Spezialteilung der Weideparzellen 1967 und 1993/6, Grundbucheinlage 3. 1 der Katastralgemeinde Sambije im Gerichtsbezirke Jil. Feistritz bewilligt und wird als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen der Herr k. k. Landesregierungsrat Franz Zupnek in Laibach bestellt.

Die Amtswirkfamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt am 1. Juli 1903.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 20. junija 1903.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 15. junija 1903. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. (2505) 33. 235, 278 A. D.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Ministerial-Kommission für agrarische Operationen mit dem Erkenntnisse vom 12. Dezember 1902, 3. 69, behufs Durchführung der Spezialteilung, beziehungsweise Ordnung der alten Individualteilung der den Inassen von Unterkloitsch und Marinhrib gemeinschaftlich gehörigen Waldparzellen Nr. 351/3, 351/5, 351/6, 351/7 und 928/1, Grundbuchs-Einlage 3. 180 der Katastralgemeinde Unterkloitsch im Gerichtsbezirke Voitsch;

2.) k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntnisse vom 21. Mai 1892, 3. 158/A. D., behufs Durchführung der Spezialteilung der den Inassen von Podstenje gemeinschaftlich gehörigen Weidegründe, Grundbucheinlage 3. 1 der Katastralgemeinde Podstenje und der General- und Spezialteilung der Weideparzellen 1967 und 1993/6, Grundbucheinlage 3. 1 der Katastralgemeinde Sambije im Gerichtsbezirke Jil. Feistritz bewilligt und wird als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen der Herr k. k. Landesregierungsrat Franz Zupnek in Laibach bestellt.

Die Amtswirkfamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt am 1. Juli 1903.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 16. Juni 1903. K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. (2497) 3. 1090.

Razglasilo.

Die k. k. Triest-Grazer-Lottokollektur Nr. 6 bis 72 in Bischofslad ist im Konkurrenzwege besetzen und sind die Offerte bis 18. Juli 1903, 12 Uhr mittags, bei dem k. k. Lottoamte in Triest einzubringen.

Die Provision beträgt nach dem dreijährigen Durchschnitt pro Jahr 1234 K 65 h und ist die Kautions mit 2800 K Effektivwert und dem Vadium mit 61 K bemessen.

Die gedruckte Kundmachung wird in Bischofslad öffentlich ausgehängt, kann aber auch bei der k. k. Finanzwach-Kontroll-Bezirksleitung in Laibach und beim k. k. Lottoamte in Triest eingesehen werden.

K. k. Lottoamt Triest am 18. Juni 1903.

St. 235, 97 a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., je c. kr. ministrska komisija za agrarske operacije z razsodbo z dne 12. decembra 1902, št. 69, v izvršitev nadrobne razdelbe oziroma uredbe stare razdelitve posestnikov iz Dolenjega Logateca in Martinhriba v lastnih gojzdnih parcel št. 351/3, 351/5, 351/6, 351/7 in 928/1 zemljiško-knjižna vložka št. 180 davčne občine Dolenji Logatec v sodnijskem okraju Logatec;

2.) c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dne 21. maja 1892, št. 158/a. o., v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom iz Podstenje skupno v last spadajočih zemljišč, zemljiško-knjižne vložke št. 1 davčne občine Podstenje in v izvršitev glavne in nadrobne razdelbe pašnih parcel št. 1967 in 1993/6 v zemljiški knjigi št. 1 davčne občine Sambije v sodnijskem okraju Ilir. Bistrica — določila in je deželna komisija postavila gospoda c. kr. deželne vlade tajnika Franca Zupneka v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 1. julija 1903.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 16. junija 1903. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. (2497) 3. 1090.

Kundmachung.

Die k. k. Triest-Grazer-Lottokollektur Nr. 6 bis 72 in Bischofslad ist im Konkurrenzwege besetzen und sind die Offerte bis 18. Juli 1903, 12 Uhr mittags, bei dem k. k. Lottoamte in Triest einzubringen.

Die Provision beträgt nach dem dreijährigen Durchschnitt pro Jahr 1234 K 65 h und ist die Kautions mit 2800 K Effektivwert und dem Vadium mit 61 K bemessen.

Die gedruckte Kundmachung wird in Bischofslad öffentlich ausgehängt, kann aber auch bei der k. k. Finanzwach-Kontroll-Bezirksleitung in Laibach und beim k. k. Lottoamte in Triest eingesehen werden.

K. k. Lottoamt Triest am 18. Juni 1903.